

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreise mit Postverrechnung:
Ganzjährig K 1200.—
Halbjährig 600.—
Vierteljährig 300.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 10 für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachschlag. Mindestgebühr 100 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schlag des Mastes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 1160.—
Halbjährig 580.—
Vierteljährig 290.—
Für Zustellung ins Haus wird 1/4jähr. K 10.— berechnet.
Einzelnummer K 20.—

Nr. 52.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 30. Dezember 1921.

36. Jahrg.

Zum neuen Jahre allen unseren geehrten Mitarbeitern, Abnehmern, Lesern, Freunden und Kunden **Die herzlichsten Heilwünsche!**
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs :: Verwaltung des Boten von der Ybbs
Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Waidhofen a. d. Ybbs.

Die nächste Folge erscheint des Feiertages wegen **Donnerstag den 5. Jänner 1922** und werden die geehrten Mitarbeiter ersucht, ihre Beiträge um einen Tag früher einzusenden.

Amtliche Mitteilungen des Stadteates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 3253/1.

Rundmachung.

1.) Gebühren und Abgaben.

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat in seiner Sitzung vom 20. Dezember 1921 die Erhöhung, bezw. Neueinführung nachstehender Gebühren und Abgaben, alle mit Gültigkeit vom 1. Jänner 1922 beschloffen:

Erhöhung der Wagengebühren

Tarif 1.

1. Für ein Stück Großvieh bis zum Gewichte von 1000 Kilogramm eine Normaltaxe von K 120.—, für je weitere 100 kg K 20.—.

2. Für ein Stück Kleinvieh bis zum Gewichte von 200 kg eine Normaltaxe von K 60.—, für je weitere 100 kg K 20.—.

Tarif 2.

3. Für Holz, Kohle, Heu, Stroh und Metalle bis zu 500 kg eine Normaltaxe von K 60.—, für je weitere 100 kg K 10.—.

4. Für Kalk, Steine, Ziegel, Zement, Lohe und Knochen bis zum Gewichte von 500 kg eine Normaltaxe von K 30.—, für je weitere 100 kg K 10.—.

Tarif 3.

5. Für alle sonstigen Lasten, zu welchen auch geschlachtete Tiere, Maschinen und leere Wagen gehören bis zum Gewichte von 500 kg eine Normaltaxe von Kronen 30.—.

6. Gewichte unter 100 kg sind für alle Tarife für volle 100 kg zu rechnen.

7. Außer vorstehend angeführten Gebühren wird überdies eine Waggettelgebühr per K 2.— eingehoben.

8. Für das Zurückwiegen eines leeren Wagens, sowie überhaupt für das Wägen der Emballage (Tara) auf derselben Wage, wo das Bruttogewicht gewogen wurde K 30.—.

2.) Die Gebühr für das Halten von Hunden wird ohne Ausnahme mit jährlich K 400.— festgesetzt. Außerdem ist die Gebühr für die verabsolgte Hundemarke (Gestehungskosten) zu entrichten.

3.) Erhöhung der Gebühren für Viehparkausstellung und Fleischbeschau:

1. Für die Ausstellung oder Umschreibung eines Viehpasses K 30.—.

2. Für die Verlängerung eines Viehpasses und für die Eintragung einer Vormerkung in einem Viehpasse für die Weiterbeförderung der Tiere K 20.—.

3. Für die Beschau zum Zwecke der Ausstellung eines Viehpasses a) für ein Stück Großvieh K 100.—, b) für ein Stück Klein- oder Stechvieh K 50.—.

4. Für die Beschau zum Zwecke der Schlachtung a) für ein Stück Großvieh, Schlachtvieh oder ein Pferd Kronen 200.—, b) für ein Pferd, wenn die Beschau durch einen nicht in der Gemeinde ansässigen Tierarzt vorgenommen wird K 300.—, c) für ein Stück Klein- oder Stechvieh K 100.—.

5. Für die Vornahme der Ueberschau (Kontrolle der Beschauzettel) bei der Einfuhr von frischem Fleische aus einer anderen Gemeinde insofern nach Maßgabe der geltenden Vorschriften eine Ueberschau vorzunehmen ist a) bei Fleisch von Schlachtvieh für je 50 kg, wobei Teilgewichte welche dieses Ausmaß nicht erreichen für 50 kg zu nehmen sind K 50.—, b) bei Stechvieh für ein ganzes geschlachtetes Viehstück K 50.—.

Fleischwaren, d. i. zubereitetes oder verarbeitetes Fleisch, z. B. Selchfleisch und Würste sind von der Gebühr ausgenommen, solange nicht die Beschau dieser Waren vorgeschrieben ist.

Die eingehobenen Gebühren fließen in die Gemeindefasse. Der Beschauer darf eine Entlohnung oder Entschädigung für seine Bemühungen und für seine Auslagen von den Parteien weder verlangen, noch nehmen.

Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von

Josef Viktor von Scheffel.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.) (3. Fortsetzung.)

Er schüttelte den Konstanzer Staub von den Füßen und wanderte zum Tor hinaus; dem sie kaum dem See entwindenden jungen Rhein blieb er zur Linken.

Von mächtiger Haselstaude schnitt er sich einen festen Wanderstab. „Wie die Kute Aarons, da sie im Tempel Gottes aufgrünte, sein Geschlecht schied von den abtrünnigen Juden, so möge dieser Stab, geweiht mit der Fülle göttlicher Gnade, mir ein Hort sein, wider die Ungerechten am Wege“, sprach er mit den Worten eines alten Stockfegens. Vergnügt schlug ihm das Herz, wie er einsam fürdas zog.

Wie hoffnungsgrün und beseligt ist der Mensch, der in jungen Tagen auf unbekanntem Pfaden unbekannter Zukunft entgegenzieht, — die weite Welt vor sich, der Himmel blau und das Herz frisch, als müßt sein Wanderstab überall, wo er ins Erdreich einstößt, Laub und Blüten treiben und das Glück als goldenen Apfel in seinen Zweigen tragen. Wandere nur immer zu! Auch du wirst einstmals müden Fußes im Staub der Heerstraße einhererschleichen, und dein Stab ist ein dürrer Stab, dein Antlitz weiß, und die Kinder zeigen mit Fingern auf dich und lachen und fragen: „Wo ist der goldene Apfel?“

Ekkehard war in der Tat vergnügt. Wanderlieder zu singen, war für einen Mann geistlichen Standes nicht üblich, aber der Gesang Davids, den er jetzt anstimmte: „Jehova ist mein Hirt, mir mangelt nichts. Auf grünen Triften läßt er mich lagern, zu stillen Gewässern führt er mich“ — mag ihm im Himmel in das gleiche Buch des Verdienstes verzeichnet worden sein, in das die

Engel der Jugend jahrender Schüler und wandernder Gesellen nieder einzutragen pflegen.

Durch Wiesen und an hohem Schilfgelände vorüber führte ihn sein Pfad. Lang und niedrig streckte sich im See eine Insel, die Reichenau; Turm und Mauern des Klosters spiegelten sich im ruhigen Gewässer; Rebhügel, Matten und Obstgärten wiesen dem Auge den Fleiß der Bewohner.

Vor zweihundert Jahren war die Au noch wüst und leer gestanden, in feuchtem Grunde die Herberge von Gewürm und bösen Schlangen. Der australische Landvogt Sintlak aber wies den wandernden Bischof Pirminius hinüber, der sprach einen schweren Segen über das Eiland, da zogen Schlangen und Würmer in vollem Heereshaufen aus, die Tausendfüßler im Planklerzug voran, Dhrlemmer, Skorpione, Lurche und was sonst kreucht, in geordneten Säulen mit Kröten und Salamander in der Nachhut: des Pirminius Spruch konnten sie nicht bestehen, zum Gestade, wo später die Burg Schopfel gebaut ward, wälzte sich der Schwarm, dann hinab in die grüne Seeflut — und der Fisch weitum hat damals einen guten Tag gehabt . . .

Seither war des Pirminius Stift aufgeblüht, eine Pflanzstätte klösterlicher Zucht von gutem Klang in deutschen Landen.

„Reichenau, grünendes Eiland, wie bist du vor

andern reifnet,

Reich an Schätzen des Wissens und heiligem Sinn

der Bewohner,

Reich an des Obstbaums Frucht und schwellender

Traube des Weinbergs:

Zimmerdar blüht es auf dir und spiegelt im See

sich die Lilie,

Weithin schallet dein Rufm bis ins neblige

Land der Britannen.“

hatte schon in Ludwigs des Deutschen Tagen der gelehrte Mönch Ermenrich gesungen, da ihn auf seiner

Abtei Ellwangen Heimweh nach den schimmernden Fluten des Bodensees beschlich.

Ekkehard beschloß, dieser Nebenbuhlerin seines Klosters einen Besuch abzustatten. Am weißwandigen Gestad von Ermatingen stand ein Fischer im Rahm und schöppte das Wasser aus. Da deutete Ekkehard mit seinem Stabe nach dem Eiland: „Führt mich hinüber, guter Freund!“

Mönchshabit verlieh damals jeder Aufforderung Nachdruck.

Der Fischer aber schüttelte verdroffen das Haupt: „Ich fahre keinen mehr von euch, seit ihr mich am letzten Ruggerricht um einen Schilling gebüßt . . .“

„Warum haben sie euch gebüßt?“

„Wegen dem Kreuzmann!“

„Wer ist der Kreuzmann?“

„Der Almann.“

„Auch der ist mir unbekannt“, sprach Ekkehard, „wie sieht er aus?“

„Aus Erz ist er gegossen“, brummte der Fischer, „von zwei Spannen Höhe, und hält drei Seerosen in der Hand. Der stand im alten Weidenbaum zu Almannsdorf, und 's war gut, daß er dort stand, aber seit dem letzten Ruggerricht haben sie ihn aus dem Baum gehauen und ins Kloster verschleppt. Jetzt steht er auf des welschen Bischofs Grab in Niederzell; was soll er dort? Toten Heiligen Fische fangen helfen?! . . .“

Da merkte Ekkehard, daß des Fischers Christenglaube noch nicht felsenfest stand, und mochte sich erklären, warum das ehernen Höhenbild ihm die Schillingsbuße eingetragen — er hatte ihm ein Fädeln nächtlich als Opfer geschlachtet, damit seine Fischzüge mit Fischen, Forellen und Braxmannen gesegnet würden, und die Ruggerrichter hatten nach kaiserlicher Verordnung solch heidnisch Rüderrinnern geahndet.

„Seid vernünftig, alter Freund“, sprach Ekkehard, „und vergesst den Almann. Ich will Euch ein gut Teil Eures Schillings geben, so Ihr mich überleset.“

4.) **Erhöhung der Gebühren für den Wasserbezug.**
Die Wassergebühr für die Bemessungseinheit laut Regulatoriv wird mit K 140.— pro Jahr festgesetzt (auch für Gartenflächen).
Die gleiche Erhöhung tritt auch beim Bezuge nach Wassermesser ein, sowohl im Grundpauschale, als auch für den Mehrverbrauch für den Hektoliter. Die bei der Berechnung sich ergebenden Hellerbeträge werden auf ganze Kronen hinauf abgerundet.

5.) **Einhebung eines 20%igen Zuschlages für den elektrischen Strom.**

Zu dem Preise für elektrischen Strom, welcher in Waidhofen a. d. Ybbs abgegeben wird, gleichgültig wer diesen Strom liefert (erzeugt) und wo er erzeugt wird, ist ein 20%iger Zuschlag an die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs abzuführen. Zahlungspflichtig ist der Abnehmer des Stromes. Der Zuschlag ist zugleich mit der Bezahlung an den Stromabgeber zu entrichten. Dieser hat den Zuschlag unverzüglich der städtischen Hauptkassa (Oberamteramt) abzuführen und zu verrechnen.

Wird der Zuschlag nicht bei Fälligkeit entrichtet, so ist er entweder im Wege der politischen Exekution oder auf Grund eines vom Stadtrate bestätigten Klüßstandsausweises im gerichtlichen Wege einzutreiben.

Rückständige Beträge sind mit fünf vom Hundert zu verzinsen.

Das Recht der Stadtgemeinde auf Vorschreibung eines Zuschlages verfährt binnen drei Jahren von dem Zeitpunkt, in welchem er hätte eingehoben werden sollen.

6.) **Einhebung eines Gemeinbezugschlages zur Lizenzgebühr für längeres Offenhalten.**

Zur Lizenzgebühr für das längere Offenhalten der Gast- und Kaffehäuser wird ein Zuschlag für Gemeinbezugszwecke u. zw. für Kaffehäuser im Betrage von K 180.— (K 20.— plus K 180 = K 200.—) und für Kaffehäuser im Betrage von K 210.— (K 30.— plus K 210 = K 240.—) eingehoben.

Die Stempelgebühr per K 30.— bleibt unverändert.

7.) **Einhebung einer Gemeinabgabe von öffentlichen Ankündigungen.**

Von öffentlichen Ankündigungen innerhalb des Stadtgebietes von Waidhofen a. d. Ybbs ist eine Abgabe u. zw. 20% des Entgeltes an die Stadtgemeinde zu entrichten.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 29. Dezember 1921.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

3. 3307.

Kundmachung

In Gemäßheit des § 4 der Ministerialverordnung vom 1. Oktober 1875, RGBl. Nr. 130, wird dem Ing. Ferdinand Mikulasek, Inspektor der Dampfesseluntersuchungs- und Versicherungsgesellschaft a. G. in Wien, die Autorisation zur Erprobung und Überwachung der Dampfessel bei den Gesellschaftsmitgliedern in Niederösterreich-Land, mit dem Amtssitze in Wien, vom 15. Dezember 1921 angefangen erteilt.

W i e n, am 2. Dezember 1921.

Von der Landesregierung für Niederösterreich-Land.

Aufruf

Unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen, allen Bitterungsunbilden ausgesetzt, stehen unsere Soldaten bereits seit geraumer Zeit im Burgenlande im Dienste

und waren der Möglichkeit beraubt, die Weihnachtsfesttage in ihrer Heimat, im Kreise ihrer Familienangehörigen zuzubringen.

Aber nicht allein bei der Besetzung des Burgenlandes, auch in allen Fällen, in denen das Heer zur Hilfeleistung gegen die Macht der Elemente gerufen wurde, hat es sich stets bewährt und den Dank der Bevölkerung verdient.

Das Heer würde in seiner Pflichterfüllung gehoben und in dem Gefühle der Anerkennung verdienter Leistungen wesentlich bestärkt werden, wenn ihm aus seiner Heimat Beweise der Zuneigung und der Erinnerung zukommen würden.

Die Landesregierung wendet sich daher an die gesamte Bevölkerung mit der Bitte, den im Burgenland stehenden oder infolge ihrer Verwendung im Grenzschutz erkrankten Soldaten möglichst reiche Spenden, insbesondere haltbare Lebensmittel aller Art, zu widmen.

Die Spenden, welche ausschließlich in Niederösterreich-Land Heimatberechtigten zugute kommen werden, wollen bei den Bürgermeisterämtern behufs Weiterleitung an die zuständigen militärischen Stellen abgegeben werden.

W i e n, am 22. Dezember 1921.

Der Landeshauptmann: Johann Mayer.

Der Landeshauptm.-Stellv. Der Landeshauptm.-Stellv.

Franz Christoph.

Josef Zwegbacher.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Zukunft ist vorüber und ein neues Jahr zieht ein. Am Abend des alten, den Blick voll Hoffnung in das neue gerichtet, brennt wohl in Aller Herzen der sehnliche Wunsch, das Schicksal wolle endlich sich zum Besseren wenden, das neue Jahr wolle besser werden, zum Heile des Volkes, zum Wohle jedes einzelnen Volksgenossen. Möge auf die harte Prüfung, die uns durch Leid und Kummer zur diesmaligen Jahreswende geführt hat, ein hoffnungsvoller Blick in eine helle Zukunft, in ein Besseres werden, nicht umsonst getan sein. Unser kleines Vaterland, unser schwergeprüftes deutschösterreichisches Volk hat viel auf dem bedrückten Herzen: Es will endlich wahren Frieden haben. Einen Frieden, der jenes Sehnen zur Erfüllung bringt, das gerade zur Wende in ein neues, ungewisses Jahr mit ganzer Kraft am Herzen pocht. Das Sehnen nach dem großen deutschen Vaterlande, nach der endlichen Heimkehr der Donaudutschen ins große Reich der Mutter Germania besüßelt unser Denken, unser Fühlen am Abend des alten und an der Wiege des neuen Jahres. Hinein ins deutsche Vaterland und „Deutschland den Deutschen!“ — Das ist unser Wunsch am Morgen des Jahres 1922.

Nicht gerade verlockend ist Deutschösterreichs politische Lage um die Jahreswende. Die schmuckvollen Bestimmungen des Staatsvertrages von Lana und Prag lassen wohlthuender Festesfreude keinen Raum. In immer weitere Kreise unseres Volkes dringt die richtige Erkenntnis dessen, daß die Annahme dieses Vertrages mit allen Mitteln bekämpft werden müsse, weil es ein Verbrechen wäre, in pflichtvergessener Ehrlosigkeit, bloß deshalb, weil sie einigen Unfähigen das Regieren erleichtert, das hinzugeben, woran ein guter Teil unseres Volkes mit dem ganzen Herzen aufrichtig hängt: das Volksbewußtsein, und weil weiters nach diesem Vertrage Deutschösterreich immer den Kürzeren ziehen wird, denn un schwer sind aus dem Wortlaute des Vertrages jene Stellen zu entnehmen, die unseren Staat, politisch

und wirtschaftlich schädigend, noch den letzten Rest — selbst der nur mehr vorhandenen Schein-Selbständigkeit rauben werden.

Diese wird gehegt und gepflegt, als wäre sie das Wichtigste, was unserem Staatsstarrn fehlt. Jähren wurde der ganze Schwindel mit den „Krediten“ ausgekostet. Nur nicht den Anschluß, alles andere, nur nicht das. Dr. Rosenberger, der gelungene Hausjude Dr. Gürtlers, will nun gar die Gobelinschätze Österreichs um einen „Interims-Vorschuß“ von 3 Millionen Pfund Sterling verpfänden. Die Fabel von der „Selbsthilfe“, die uns Dr. Gürtler in seiner Antritts- und Programmrede und später bei verschiedenen Anlässen aufstimmte, scheint er nun nicht einmal selbst mehr zu glauben. Was hätte er sonst seinen spiritus rektor nach Vorschüssen ausgeschickt? Oder trachten die Juden, die unermesslichen Kunstschätze, weil es anders nicht geht, auf diese Weise in ihren Besitz zu bringen und Gürtler gibt sich als Werkzeug dazu her? Die Gobelins um den nach edelvalutarischen Begriffen als Pappenspiel zu bezeichnenden Betrag von 3 Millionen Pfund verschleudern zu wollen, ist eine nicht zu verantwortende Absicht, die hoffentlich ihre gehörig tatkräftige Zurückweisung seitens der maßgebenden Kreise finden wird.

Am Neujahrstage wird die Feindbündliche Vertretung in Dedenburg Dedenburg selbst und die zum Abstimmungsgebiete gehörigen Gemeinden und Gebiete in Anerkennung der Rechtsgültigkeit der stattgehabten „Volksabstimmung“ endgiltig an die ungarische Regierung übergeben. Damit der ist der Raub von Dedenburg unumwiderruflich vollzogen. Der „Sieger“-Bund ist über den rechtsmäßigen Einspruch Österreichs und über die Nicht-Ratifizierung des Benediger Abkommens seitens Österreichs, einfach zur Tagesordnung übergegangen, hat die Komödie der Volksabstimmung als rechtmäßig anerkannt und Ungarn das Gebiet zubestimmt. Damit haben die kulturtragenden Weststaaten eine neue Kulturschande in die Welt gesetzt, die sich ebenbürtig zu den anderen gesellen darf. Wir werden das aber nie vergessen. Einst wird kommen der Tag der Gerechtigkeit, der unter vielen Anderen auch die deutsche Stadt Dedenburg und das Gebiet um sie herum einführt in die große deutsche Gemeinschaft, in das Reich aller Deutschen.

Jetzt, nachdem Ungarn uns das Dedenburgerland auf echt magyarische Weise und Hinterhältigkeit einfach geraubt hat, will es mit Österreich einen Kompensationsvertrag in wirtschaftlichen Dingen abschließen. Die Ungarn verzeihen uns Österreichern alles! Wir waren schön brav und Ungarn schätzt das. Ungarn ist geneigt, in wirtschaftspolitische Verhandlungen zwecks Abschluß eines Warenaustausch-Übereinkommens mit Österreich einzugehen. Das ist sehr läßlich von den ungarischen Grafen-Ministern. Es gehören aber zu solchen Angelegenheiten immer zwei dazu. Ob Österreich nach dem Raube von Dedenburg „geneigt“ sein wird, dieser zweite zu sein, steht wohl noch in weiter Ferne, denn nicht immer darf das wirtschaftliche Bedürfnis maßgebend sein, das sonst die Triebkraft solcher Abmachungen ist. In diesem bestimmten Falle ist das Borgehen Ungarns in der Burgenlandfrage und die deutliche Kriegsdrohung noch in zu frischer Erinnerung. Es wäre einfach charakterlos, würde sich Österreich nun gleich friedlich mit Ungarn an einem Verhandlungstische zusammensetzen.

Unsere Papiergeldflut mit der tausendfachen Entwertung der Banknote, die man fälschlich noch immer nach Kronen wertet, obwohl sie längst kaum mehr als

„Was ich rade, sprach der Alte, „soll sich nicht drehen lassen wie ein Ring am Finger. Ich fahre keinen von euch. Mein Bub kanns tun, wenn er will.“

Er pfiß durch die Finger, da kam sein Bub, ein hochstämmiger Ferge, der führte Ekkehard hinüber.

Wie sie das Schifflein angelegt, ging Ekkehard dem Kloster zu, das zwischen Obstbäumen und Rebhügeln verbuddelt inmitten des Eilandes aufgebaut steht. Es war die Zeit des Spätherbstes, alt und jung auf der Insel mit der Weinlese beschäftigt; da und dort hob sich die Kapuze eines dienenden Bruders dunkel vom roten gelben Reblaub ab. Auf der Hochwarte standen die Väter der Insel truppweise beisammen und ergöhten sich am Getriebe der traubensammelnden Leute; sie hatten unter Umtragung eines mächtigen Marmorgefäßes, das für einen Krug von der kanaanischen Hochzeit galt, die Einsegnung des neuen Weines abgehalten. Fröhlicher Zuruf und fernes Jauchzen klang aus den Rebergen.

Unbemerkt kam Ekkehard zum Kloster, auf wenig Schritte war er ihm genahet, da erst ragte der schwerfällige Turm mit seinen Vorhallen, deren Rundbogen abwechselnd mit grauen und roten Sandsteinquadern geschmückt sind, vor ihm auf.

Im Klosterhof war alles stumm und still. Ein großer Hund wedelte am fremden Gast hinauf, ohne Laut zu geben, er bellte keine Rutte an; die Einwohner allesamt hatte der linde Herbsttag hinausgelockt.

Da trat Ekkehard in die gewölbte Fremdenstube am Eingang. Auch des Pförtners Gelack nebenan war leer. Offene Fässer standen aufgefllanz, manche schon mit süßem Moste gefüllt. Hinter ihnen war ein steinern Bänklein an der Wand; Ekkehard war frisch ausgeschritten, und die Seeluft hatte ihm zehrend ums Haupt geweht, da kam ein Zug des Schlummers mächtig über ihn, er lehnte den Wanderstab an den Arm, streckte sich ein wenig und nickte ein.

Derweil zog sich mit langsamem Schritt in die lüthle Stube, das war der ehrenwerte Bruder Rudimann, des Klosters Kellermeister. Er trug ein steinern Krüglein in der Rechten und ging seines Amtes nach, Mostprobe zu halten. Das Lächeln eines mit der Welt und sich verfahrenen Mannes lag auf seinen Lippen, und sein Bauch war fröhlich gediehen, wie das Hauswesen des Fleißigen; einen weißen Schurz hatte er darüber geschlungen, gewichtiger Schlüsselbund klapperte an seiner linken Seite.

„Zum Kellermeister soll erwählt werden ein weiser Mann von reinen Sitten, nüchtern und nicht vieler Speiße gierig, kein Zänker und kein Schelter, kein Träger und kein Vergewer, sondern ein Gottesfürchtiger, der der gesamten Bruderschaft sei als wie ein Vater“ — und soweit es des Fleisches Schwäche hinierten möglich macht, war Rudimann bemüht, solche Kellermeistereigenschaften in sich zu vereinen. Dabei aber trug er das herbe Amt eines Straßwollziehers, und wenn einer der Brüder der Geißelung sich schuldig gemacht, band er ihn an die Säule, und konnte sich keiner über die Milde seines Armes beklagen. Daß er außerdem mit boshafter Zunge dann und wann boshafte Gedanken aussprach und den Abt mit Verdächtigung der Mitbrüder zu unterhalten wußte, wie das Eichhörnchen Katatösk der Edda, das auf und ab rennt an der Erde Nagdrasil und des Adlers zürnende Worte im Winde herniederträgt zu Nidhögg, dem Drachen in der Tiefe: das war nicht seines Amtes, das tat er aus freien Stücken.

Heute aber schaute er ganz vergnüglich drein, des trug die Güte der Weinlese Schuld. Und er tauchte sein Krüglein in ein offenes Faß, hielt's gegen das Fenster und schlürfte bedächtig den unklaren Stoff. Des schlafenden Gastes nahm er nicht wahr.

„Auch dieser ist süß“, sprach er, „und kommt doch vom mitternächtigen Abhang der Hugel. Gelobt sei der Herr, der vom Nothstand seiner Knechte auf dieser Au

eine billige Einsicht nahm und nach so viel magern Jahren ein fettes schuf, und frei von Säure!“

Inzwischen ging draußen Kerhildis, die Obermagd, vorüber, sie trug eine traubengefüllte Bütte zum Kelter. „Kerhildis“, sprach der Kellermeister leise, „getreueste aller Mägde, nimm mein Krüglein und füll es mit dem Neuen vom Wartberg, der drüben an der Kelter steht, auf daß ich ihn mit diesem vergleiche.“

Kerhildis, die Obermagd, stellte ihre Last ab, und ging und kam und stand vor Rudimann, reichte ihm das Krüglein, schaute schalkhaft an ihm hinauf, denn er überragte sie um eines Kopfes Länge, und sprach: „Wohl bekomms!“

Rudimann tat einen langen, frommen, vergleichenden Zug, so daß ihm der Neue auf den Lippen schmelzen mochte wie Schnee in der Morgensonne. „Alle miteinander werden süß und gut“, sprach er, und seine Augen hoben sich gerührt, und daß sie an der Obermagd strahlendem Antlitz haften blieben, daran trug der Kellermeister kaum Schuld, denn diese hätte sich inzwischen auch zurückziehen können.

Da fuhr er mit Salbung fort: „So ist aber euch anschaue, Kerhildis, so wird mein Herz doppelt froh, denn auch Ihr gedehet wie der Klosterwein in diesem Herbst, und Eure Bänklein sind rot wie Granatäpfel, die des Pflückenden harren, preiset mit mir des Jahrgangs Güte, getreueste aller Mägde!“

Und der Kellermeister schlang seinen Arm um der schwarzbraunen Obermagd Hüfte, die wehrte sich dessen nicht groß — was liegt an einem Fuß im Herbst? — und sie wußte, daß Rudimann ein Mann von reinen Sitten war und alles mächtig tat, wie es einem Kellermeister geziemt.

(Fortsetzung folgt.)

ein ziemlich wertloses, aber schön bedrucktes Stück Papier ist, veranlaßt unsere Notenbank, in der Jännermitte mit der Herausgabe von 5000 und 50.000 Kronennoten zu beginnen. Damit soll dem Verkehrsbedürfnisse vornehmlich der größeren Geldinstitute, entgegengekommen und eine Erleichterung des Kassaverkehrs erzielt werden. Der Tiefgang unserer Währung hat es zu einem Gleichlauf mit dem Sowjet-Rubei gebracht, der in wenigen Monaten gleiche Verhältnisse wie in England zeitigen wird, denn die finanzpolitischen Wäpferden, die im Finanzamt unserer Kronz mit halsstarrer Zähigkeit immer wieder aufgelegt werden, können den Lauf in die Tiefe nicht aufhalten. Im Gegenteil. Der rüstige Voranschritt von Staat und Gemeinde Wien in der Hinaufnummerierung der Monopolarartikel, Fahr- und Lichtpreise fördert das Tempo des Sinkens in die Tiefe.

Bei unseren „freundlichen“ Nachbarn, im Lande der heiligen Stefanstrone ist eine politische Neuorientierung im Zuge. In Budapest soll darangegangen werden, an die Stelle der Parteizerküftung durch eine Politik des Zusammenfassens eine tragfähige Grundlage für eine ungarisch-vaterländische Politik zu schaffen. Mit den Sozialisten wurde in dieser Richtung hin verhandelt. Als Ergebnis wird erwartet, daß in erster Linie eine Steigerung der nationalen Produktion erzielt werden würde und die innere Politik sich so entwickelt, daß die notwendige und wünschenswerte Harmonie erreicht werde. Hand in Hand damit geht eine Umgruppierung der politischen Parteien. Durch die Gründung einer ausgesprochenen Legitimistenpartei, die unter Führung des Grafen Apponyi stehen würde, sollen vor allem die verschiedenen Parteien angehörenden Königstreuen gesammelt werden. Es wird vermutet, daß sich ein Teil der christlich-nationalen Partei dieser Partei anschließen werde, während das Gros der Christlich-Nationalen unter Huzars Führung weiter die Stütze des Grafen Bethlen sein würde. „Magyar orszag“ berichtet, daß Andrássy, von dem der Gedanke dieser Neugründung ausgeht, in einer Unterredung erklärte, daß er nach wie vor Legitimist sei und auf diesem Standpunkte bis zum Aeußersten verharre. — Die nationale Politik in Deutschösterreich wird es nicht verabsäumen dürfen, den Fortgang dieser neuen Partei stets im Auge zu behalten. Ein Anwachsen dieser ungarischen Parteigruppe bedeutet gleichzeitig eine Bedrohung der völkischen Belange Deutschösterreichs. Andrássy-Apponyi, die Eintags-Minister der Rutsch-Regierung Karls, sind Deutschenfeinde von Haus aus. Dazu noch ihr Werben für Karl den Verräter. Grund genug also, diese Herrschaften im Auge zu behalten.

Die serbische Regierungskrise hat mit einem erneuerten Kabinett Pasic ihr Ende gefunden. Die neue Regierung hat als Arbeitsfeld verkündet: die Schaffung eines neuen Wahlgesezes, ein Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit, ein Gesetz über eine gewisse Hauptkontrolle und ein neues Beamtengezes. — Ob es diesem neuen Pasic-Kabinett gelingen wird, die ständig wachsenden nationalen Gegensätze, besonders die mit den Kroaten beiseite zu schaffen, steht sehr in Frage. Das jugoslawische Königreich steht auf tönernen Füßen. Ein einziger Anstoß genügt und dieser durch die Willkür einiger jüdischer Advokaten aus Paris zusammengeleimte Staat geht in die Brüche. Pasic's starke Hand ist gegenwärtig die Hauptstütze des Staates. Hat Serbien seinerzeit das Glück, einen gleichfähigen Nachfolger zu finden, dann mag es einige Zeit noch gehen; danernd aber wird sich dieses unnatürliche Staatsgebilde kaum halten können.

Am 6. Jänner beginnt die Konferenz von Cannes. Außer Lloyd Georges wird von britischer Seite in Cannes auch Churchill und Sir Horne erscheinen. Für Frankreich reist Briand, für Nordamerika Botschafter Harweg nach Cannes. „Daily Telegraph“ weiß zu melden, daß die Sowjet-Regierung bei dieser Tagung nicht vertreten sein wird. Auch Deutschland soll nicht amtlich vertreten sein. Die Berliner Regierung hat für diese Tagung nur technische „Informatoren“ und Doktor Rathenau zur Verfügung des britischen Schatzamtes zu halten. Eine amtliche Vertretung Deutschlands ist also auch diesmal nicht zugelassen worden, obwohl der Gegenstand der Verhandlungen für das deutsche Volk von einschneidender Bedeutung ist. Handelt es sich doch um die Frage der ganz unmöglich gewordenen Wiedergutmachungszahlungen und im besonderen um einen endgültigen Bescheid über die Jänner- und Feber-Fälligkeiten. Im letzten Falle konnte zwischen den englischen und französischen Vertretern bei der letzten Londoner Konferenz eine faktische Einigung nicht erzielt werden. An Frankreichs unerbittlicher Unnachgiebigkeit scheiterten die Londoner Besprechungen. Es werden die vier Beratungstage in Cannes auch kein anderes Ergebnis erzielen, als höchstens das, daß der staunenden Welt wieder einmal verkündet werden kann, daß die britisch-französische Entente fester denn je sei und daß auch Amerika kein Interesse daran habe, Deutschlands Not zu lindern. Cannes wird eine politische Hazardeur-Partie bestaunen können, die großen Männer der „Obersten Ratlosen“ werden ihr Gewissen beruhigen durch gemeinsam ausgeheckte schöne Redeformeln und Vorträge, Deutschland aber wird zahlen müssen unter einem neu-aufgerichteten Drohgespenst: Besetzung des Ruhrgebietes.

Englands Wirtschaftslage fordert dringendst eine Nachprüfung des verlausulierten Verhältnisses der „Sieger“-Staaten zu Deutschland. Die innerpolitische Lage Britanniens ist ernst; nicht minder aber auch die

außenpolitische. Irlands zäher Freiheitskampf hat Schule gemacht. In Ägypten und in Indien sind nationalistische Kräfte unermülich an der Arbeit. Die Geister, die sie riesen, werden sie nun nimmer los. Das achtlos in der Lügenoffensive gegen Deutschland in die Wagshale geworfene Wort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker hat in den großen englischen Kolonialgebieten mächtigen Widerhall gefunden. Zeugnisse dafür sind der Aufruhr in Ägypten und der Kampf um die indische „Homerule“. In Kairo, Jifta, Tanta, Alexandria lodert die Brandfackel des Aufruhrs. Englisches Militär feuert in die Massen ägyptischer Freiheitskämpfer. Der indische Freiheitskampf lebte aus Anlaß der Reise des englischen Thronfolgers, des Prinzen von Wales besonders auf. In nahezu 50 Städten wurden Streiks durchgeführt. Die indischen Nationalisten fordern öffentlich zum Boykott der aus Anlaß des Prinzenbesuches angelegten Festlichkeiten auf. Die Bewegung für die Selbstregierung Indiens kämpft mit eigenartigen Mitteln um ihre Ziele. Die drei Hauptmittel, mit denen das indische Volk sich gegen seine britischen Unterdrücker wendet, bestehen in „Non-cooperation“, d. h. in der Ablehnung eines Zusammenarbeitens mit den britischen Behörden, in „bürgerlichen Ungehorsam“ und Boykott der fremden d. h. britischen Waren. Zur Durchführung dieser Aufgaben besteht ein Verband, die „nationalen Freiwilligen“, hauptsächlich aus Studenten zusammengesetzt, die mit äußerst scharfen Mitteln ins Zeug gehen. Englands weltumspannende Macht beginnt den Glanz zu verlieren. Der praktische Geschäftsgeist der führenden englischen Politiker sieht eine Verschärfung dieser peinlichen Lage voraus. Deshalb das Einlenken in der deutschen Frage. Nicht aus Deutschfreundlichkeit, sondern aus englisch-selbstsüchtigen Gründen will die englische Geschäftspolitik gewisse Änderungen in den wirtschaftlichen Abmachungen gegenüber Deutschland durchgeführt haben.

Inzwischen geht das Rad der Zeit seinen Weg. Es mag noch soviel vom Abrücken um parlamentarisiert werden. Der Gegensatz zwischen Amerikanismus und gelber Rasse schreitet unbeachtet aller möglichen Konferenzen weiter. Immer häufiger werden die Nachrichten aus China und Japan, daß dort Dinge sich vorbereiten, die sehr bald der Weltpolitik der Zukunft einen anderen Stempel aufdrücken werden. Auch Amerika sieht nicht ruhig zu. Während Harding in der Maste des Friedensengels in Washington schöne Worte sprach, wurde in den Kriegsersten der Union in Tag- und Nachtschicht fieberhaft gearbeitet. Fast jede Woche geht ein Schiffstoloß über den Stappel. Am den Troß für diese Riesenslotte gesichert zu haben, gehen alle maritimen Bestrebungen der amerikanischen Admiralität dahin, die Handelsflotte Amerikas zur größten der Welt zu machen. England sieht mit scheelen Augen zu und kann sich nicht helfen. Englands Seeherrschaft geht zu Ende, der Bruder drüberm Wasser übernimmt das Erbe. Das ist der Gewinn Englands aus dem Weltkriege.

Gegen Deutschlands Aufblühen ward Englands Schwert gezogen. Nun traf es das eigene Fleisch. Soll das nicht ein Fingerzeig sein auf die berechtigte Hoffnung, daß einst kommen wird der Tag, wo des Schicksals Wendung auch Deutschlands Macht wieder bringt?

Zerreiung der Ortsgemeinde Markt Haag in zwei selbständige Ortsgemeinden.

In der 7. Sitzung des Landtages von Niederösterreich-Land am Mittwoch den 21. Dezember 1921 kam auch der Antrag des Verfassungs-Ausschusses über den Bericht und Antrag der Landesregierung für Niederösterreich-Land (selbständiger Wirkungsbereich) betreffend die Teilung der Ortsgemeinde Haag in zwei selbständige Ortsgemeinden zur Verhandlung. Der darauf Bezug habende Gesekesentwurf lautet:

§ 1. Die Ortsgemeinde Markt Haag wird in zwei selbständige Ortsgemeinden geteilt, von denen die eine die bisherige Katastralgemeinde Markt Haag, die zweite den Rest der bisherigen Ortsgemeinde unter dem Namen „Landgemeinde Haag“ zu umfassen hat.

§ 2. Das gemeinsame Vermögen und die gemeinsamen Lasten sind auf die neugebildeten zwei Ortsgemeinden nach dem zwischen diesen zu treffenden Uebereinkommen, sonst aber nach dem Verhältnisse der in diesen zwei Gemeinden für das laufende Jahr vorgeschriebenen staatlichen umlagepflichtigen Steuern auseinanderzusetzen. Im Streitfalle entscheidet die Landesregierung.

Als Berichterstatter fungierte der christlichsoziale Abgeordnete Reithner.

In Vertretung der Großdeutschen Volkspartei ergriff Landtagsabgeordneter Ing. Hugo Scherbaum das Wort und führte folgendes aus:

„Wer die Gemeinde Haag in ihrer bisherigen Zusammensetzung kennt, wird mir zustimmen, wenn ich sage, daß Haag zu den schönsten und besten Gemeinden des Viertels ob dem Wienerwalde zählt. Eine fleißige Bevölkerung und ein fruchtbares Landgebiet bildeten die Grundlagen für die gute Entwicklung dieses Ortes. Und diese Gemeinde soll nach dem vorliegenden Antrage zerrissen werden, obwohl sie seit nahezu 900 Jahren besteht. Die Annahme des Antrages bedeutet die schwerste wirtschaftliche Schädigung und die vollständige Unterbindung jeder weiteren Entwicklung der Marktgemeinde Haag. Der Wunsch nach Trennung ist nur ein einseitiger, die diesbezüglichen Verhandlungen werden schon seit

langer Zeit geführt, eine Einigung wurde jedoch nie erzielt. Wenn der Herr Berichterstatter auf den Gemeinderatsbeschluss vom 16. Oktober 1921 hinweist, laut welchem die Trennung und die Teilung des gemeinsamen Vermögens beschlossen wurde, so möge die breite Öffentlichkeit zur Kenntnis nehmen, daß dieser Beschluss keine Rechtsgiltigkeit hat. Nach dem Gesetze verlangt ein Beschluss von derartig weittragender Bedeutung eine qualifizierte Mehrheit. Der Gemeinderat zählt 22 Mitglieder; nun haben aber die Mitglieder der Wirtschafts- oder Bürgerpartei und jene der sozialdemokratischen Partei ihre Mandate, 8 an der Zahl, bereits vor dem 16. Oktober zurückgelegt. Der Beschluss auf Trennung wurde in der erwähnten Sitzung mit 12 Stimmen gefaßt, er bleibt rechtungiltig, wenn auch ein Beamter der n.-ö. Landesregierung die Mitteilung nach Haag brachte, daß 12 Stimmen für die Beschlussfassung genügen. Die Bürgerpartei hat laut Zuschrift vom 30. November 1921, jene der Sozialdemokraten laut Zuschrift vom 1. Dezember 1921 an die politische Behörde in schärfster Weise Stellung gegen die beabsichtigte Trennung genommen und auf die nachteiligen Folgen der Zerreiung des Gemeindefens hingewiesen.

Die Marktgemeinde Haag muß auf das Schwerste getroffen werden. Abgegeben von all den übrigen Folgen ist jede der beiden neuen Gemeinden gezwungen, je einen Gemeindefekretär und einen Gemeinbediener zu halten. Die bisherigen Stellen werden also verdoppelt. Dieser Umstand allein wird bei den heutigen schweren wirtschaftlichen Verhältnissen für die Marktgemeinde Haag eine Erhöhung der Gemeindeumlagen bis zu 700 Prozent bedeuten. Von dem gesamten Flächenausmaß der bisherigen Ortsgemeinde erhält die Marktgemeinde nur den 18. Teil! Die Existenz der Gewerbetreibenden wird in der Marktgemeinde durch die zu erwartenden hohen Gemeindeumlagen in Frage gestellt, die Aufteilung des gemeinsamen Besitzes bietet die größten Schwierigkeiten und wird Zank, Streit und Hader ohne Ende nach sich ziehen.

Mehr als tausend Worte jedoch spricht die Karte der Gemeinde Haag, die ich Ihnen hiemit vorlege. Der rot eingekreiste schmale Streifen soll in Zukunft das Gebiet der Marktgemeinde Haag sein. Wer die örtlichen Verhältnisse kennt, muß sagen, daß eine Entwicklung der Marktgemeinde für alle Zukunft unmöglich ist; selbst wenn wieder bessere Zeiten kommen, wie wir alle hoffen, ist eine Bautätigkeit in der Marktgemeinde ausgeschlossen, weil es an Baugrund mangelt; Haag ist bei Durchführung des vorliegenden Antrages zum wirtschaftlichen Stillstand verurteilt. Ueberprüfen Sie daher noch einmal genau und gewissenhaft den Antrag und Sie müssen für die Ablehnung stimmen.

Die Großdeutsche Volkspartei, welche auf dem Standpunkte der Volksgemeinschaft und Arbeitsgemeinschaft steht, nimmt gegen den Antrag in schärfster Weise Stellung, weil die Annahme desselben die schwerste Schädigung der Marktgemeinde Haag bedeutet.

Es wurde hier im Landtage und auch in anderen Vertretungskörpern so oft schon gesprochen vom Wiederaufbau, von der Wiederaufrichtung unserer Volkswirtschaft! Wer es ernst meint mit dem Wiederaufbau, der kann nicht für die Zerreiung eines Gemeindegebietes sein, das durch Jahrzehnte hindurch vereinigt war, der kann nie dafür stimmen, daß die wirtschaftliche Entwicklung der Marktgemeinde durch die Trennung für alle Zukunft vollständig unterbunden wird.“ (Lebhafte Beifall in der Mitte und auf der linken Seite des Hauses.)

(Anmerkung der Schriftleitung: Wenn schon die bäuerlichen Vertreter der Christlichsozialen in Gefolgschaft ihrer Führung des Bauerndirektors Sturm für den Antrag stimmen mußten, so bleibt es uns unbegreiflich, daß die christlichsozialen Vertreter der Städte und Märkte gegen ihre innere Ueberzeugung für den Antrag stimmten. Wo bleiben die süßen Versprechungen, welche diese Herren insbesondere dem Gewerbebestand zur Zeit der Wahlen machten, wenn sie im Ernstfalle gegen die wirtschaftlichen Interessen einer Marktgemeinde in so trasser Weise stimmen.)

Politische Nachrichten.

Verjudung des Arztstandes.

Abg. Dr. Ursin hat in seiner Budgetrede darauf hingewiesen, daß die Verjudung der Ärzteschaft in einer das allgemeine Volksinteresse und das Wohl des Arztstandes schädigenden Weise zunimmt. An Zahl überragen die arischen Ärzte in ganz Oesterreich nur mehr um 800 die Juden. — Die erwähnten Ausführungen erhalten eine kennzeichnende Illustration durch die „Mitteilungen des Volksgesundheitsamtes“, in welchen auf Seite 665 dargetan wird, wieviele Ärzte aus den verschiedenen Ländern im Monate November 1921 den Doktorgrad in Wien erreichten. Daraus entnehmen wir, daß unter den 40 neuen Ärzten 22 Juden und nur 18 Arier waren; unter den 22 Hebräern waren 17 aus Galizien. Dieser hohe Prozentsatz der Juden unter den Ärzten steht im krassen Widerspruch mit der Bevölkerungszahl derselben. Wir möchten unsere Abgeordneten auffordern, hier Wandel zu schaffen im Interesse der gesamten deutschen Bevölkerung.

Generaloberst von Beseler †.

Berlin, 22. Dezember. (Wolff-Bureau.) Generaloberst von Beseler ist im Alter von 72. Jahren gestorben. (Der Verstorbene hatte sich im Weltkriege als

deutscher Heerführer einen großen Namen gemacht. Bessler hat, als die deutschen Heere Belgien überfluteten, die berühmte Festung Antwerpen erobert. In der Folge war er kaiserlich deutscher Generalgouverneur in Belgien. Später wirkte er auf dem östlichen Kriegsschauplatz und hat sich als Artilleriegeneral große Verdienste um den Fall der polnisch-russischen Festungen erworben. Bessler war beim Zusammenbruch Generalgouverneur der beiden Kaiserreiche in Polen. Der Zusammenbruch hat ihm wie so vielen anderen Generalen übel mitgespielt. Bessler zog sich nach der Katastrophe Deutschlands ins Privatleben zurück, sein Name geriet allmählich in Vergessenheit. Die Schriftleitung)

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Neujahrsgottesdienst.** Am Sonntag den 1. Jänner findet in Waidhofen um 3 Uhr nachmittags, in Weyer um 9 Uhr vormittags Neujahrsgottesdienst statt und zwar beidemal im Rathaus.

* **Verlobung.** Herr Sergius Pauer d. J., akad. Maler, hat sich mit Fräulein Anna Schrey, Tochter des Sägewerksbesizers Herrn Anton Schrey, verlobt.

* **Männergesangsverein — Frauenchor.** Am Mittwoch den 4. Jänner ist die erste ordentliche Probe im neuen Vereinsjahre. Die geehrten Mitglieder des Frauen- und Mädchenchores werden daher gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen, da an diesem Abende bereits das Studium für die Vortragsordnung zum kommenden Konzerte beginnen wird.

* **Verein der Haus- und Grundbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Am 5. Jänner 1922 um 1/2 8 Uhr abends findet im Gasthose Stumsohl eine Mitglieder-Versammlung statt, in welcher der Obmann über die neuen Abgaben und Verhältnisse der Hausbesitzer berichten wird. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wird ersucht, die Versammlung recht zahlreich zu besuchen.

* **D. u. De. Alpenverein.** Die Sektionsmitglieder werden aufmerksam gemacht, daß sich Herr Doktor C. Hanke auch für diesen Winter in liebenswürdiger Weise bereit erklärt hat, A.B.-Mitgliedern bei der Erkundung des Schifahrens behilflich zu sein. Übungszeit und -Ort wird auf der Ankündigungstafel der Sektion am Stadtturm durch Anschlag und Aussteckung einer kleinen Fahne stets am Vortage bekanntgegeben werden. Schi und Stöcke stehen den Mitgliedern leihweise gegen folgende Gebühr zur Verfügung: 1 Paar Schi mit Stöcken für 1 Tag K 40.—, für eine Bergfahrt bis zu drei Tagen (ohne Fahrtage) K 100.—. Sollten sich genügend Schifahrer einfinden, so sind kleine Übungsfahrten in die Umgebung Waidhofens vorgesehen.

* **Todesfall.** Donnerstag den 22. d. M. ist nach längerem Leiden Herr Rudolf Frieß, Postmann, im 53. Lebensjahre verschieden. Er ruhe sanft!

* **Sehrlingshort der Gemeindegemeinschaften.** Am Sonntag den 1. Jänner, nachmittags 1/2 5 Uhr findet im Hortlokal (Vergewaltigungsgebäude) eine Christbescherung für die Lehrlinge statt, zu welcher die Herren Gemeindegemeinschaftsvorsteher und Meister hiemit höflichst eingeladen sind. An Sonn- und Feiertagen ist das Hortlokal nachmittags von 3—6 Uhr stets geöffnet.

* **Von der Volksblüherei.** Samstag den 31. d. M. ist die Blüherei geschlossen. Nächster Ausleihtag 7. Jänner.

* **Schulchristbaumfeier.** Freitag den 23. d. M. versammelten sich um 9 Uhr die Knaben und Mädchen der 1. bis 3. Volksschulklasse mit ihren Lehrern und Lehrerinnen zu einer einfachen Weihnachtsfeier im städtischen Turnsaal. Mit dem Liede „O Tannenbaum“ begrüßten die Kleinen den lichtergeränderten Christbaum, ihrer Sehnsucht seit Wochen. Brandtetter Fritz und Struger Willi sprachen recht herzige Gedichtlein, dann erkante das „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind“ aus frühlichen Kinderzeiten. Scheidl Helene als Tannenbaum, Sturmberger Marie als Schneeflocke, Schreyer Marie als Knecht Ruprecht erfreuten mit der Szene „Der Weihnachtsbaum“ von Toni Stehmann ihre Kameraden und Kameradinnen und das „Stille Nacht!“ bildete den Abschluß der Feier, die zum erstenmal getrennt von den Mittel- und Oberklassen abgehalten wurde, was sich sehr gut bewährte. Um 10 Uhr desselben Tages galt die Weihnachtsfeier der übrigen älteren Schulljugend. Zu derselben waren nebst vielen Eltern die Vertreter des Elternrates, der Pfarrgeistlichkeit und der Printhandwerkerschule erschienen, die von Herrn Direktor H. Kadler mit kurzen Worten begrüßt wurden. Eingeleitet wurde die Feier durch ein altes geistliches Volkslied „O, Jesulein zart“. Es folgte der Vortrag von Gedichten durch Ruppel Ernst, Ritzl Ferdinand, Döberl August und Gröbl Marie. Alle hielten sich recht wacker. Viktor Redorfers Lied „Am heiligen Abend“ (Solo: König, Erd, Zell) wurde sehr gut zu Gehör gebracht und Brahms „Wiegenlied“, vorgetragen von der 3. Bürgerklasse, war eine wertvolle Bereicherung der Vortragsordnung. Die vorgenannte Szene „Der Weihnachtsbaum“ wurde abermals sehr hübsch dargestellt, diesmal von Lünen Ernestine (Tannenbaum), Hofer Margarete (Schneeflocke) und Ender Aloisia (Knecht Ruprecht). Die Schülerin der 1. Bürgerklasse, Hansch Marianne, brachte, in oberösterreichische Volkstracht gekleidet, Stelzhammers „Die heilige Nacht“ zu wirkungsvollem Vortrage. Zum Schluß der Feier vereinigten sich alle jugendlichen Stimmen zum alten

aber ewig schönen Liede „Stille Nacht“. Die Weihnachtsterzen waren unterdes herabgebrannt, aber die Freude in den Kinderaugen wuchs neu empor, als Weihnachtsstrizel als Geschenk dargeboten wurden. Das gleichzeitig überreichte Stück Seife wurde freilich als Mahnung betrachtet, aber doch genommen in Erkenntnis der schwierigen Beschaffung solcher Dinge. Auch Schuhe und Stoffe, übertragene Kleidungsstücke und Spielsachen konnten verteilt werden, wie es paßte und sich schickte, weil sich eben trotz der schweren Zeiten noch immer edle Herzen fanden, die der Jugend, der Zukunft unseres Volkes, gedacht hatten. Der helle freudige Glanz in den Augen der Beschenkten war sicherlich aufrichtiger, wenn auch stummer Dank. Und dann gings heimwärts! Die einen still, die anderen mit Lärmen und Tollen. Wer sollt es den Kleinen verdanken? Sie muß ja heraus, heraus, die Freude aus dem Herzen, um einer neuen Platz zu machen!

* **Invaliden-Christbaumfeier 1921.** Sonntag den 18. ds. fand im Vereinsheim Gakner die Christbaumfeier der Invalidenortsgruppe statt. Schon um 2 Uhr füllte sich der Raum mit Kindern sowie deren Angehörigen und Gästen. Neugierig warteten alle Kinder auf die Eröffnung, welche um 3 Uhr nach einem flotten Marsche der Musiker Fräulein Winterer, Herren Weininger, Luger, Hadl und Wedl stattfand. Kam. Präfänger hielt beim erleuchteten Weihnachtsbaum eine kurze, innige Ansprache, wobei er allen edlen Spendern den herzlichsten Dank widmete. Sodann folgten Vorträge von Kindern, der Kameraden und Kameradinnen, welche mit Beifall angehört wurden, desgleichen trugen die Musikvorträge zur Feier das Wesentliche bei. Anschließend folgte die Verteilung der Weihnachtsgaben, wie Weiden, Semmel, Nupstipfel, Kets, Alexen, Zuderl, Kaffee für die Kleinen und Einmachsuppe für die größeren, ebenso wurden die eingelaufenen Spielwaren usw. verlost und gewann jedes Kind irgend ein Stüd. Zum Schluß wurde noch jedes Kind mit 100 K beteilt und ward somit die Feier um 5 Uhr beendet. — An alle edlen Spender und Gönner! Der heutige Spendenausweis zu unserer Christbaumfeier war überraschend, jeder der Spender kann versichert sein, daß er mit dem Beitrag die Freude der Kinder der Kriegsinvaliden und Kriegerhinterbliebenen vermehrte und manchen Eltern einige Sorgen abnahm. Es sei daher nochmals der öffentliche Dank kundgetan, mit der Bitte, auch weiterhin stets der guten Sache eingedenk zu sein. — An Spenden sind noch eingelaufen von den Herren Reitmayer Ed. und Senr Johann zusammen K 500.—. Herzlichen Dank. Der Vorstand.

* **Christbaumspenden fürs Krankenhaus.** Mizzi Eninger 300 Kronen, Herr und Frau H. 400, Herr und Frau Dr. Fritz 500, Familie Köchhaber 500, Herr und Frau Stradinger 400, Fräulein Rosa Widenhauser 500, Herr und Frau A. 1000, Herr und Frau J. Manhofer, Bahnbeamter 200, Familie Fleischanderl 1000, Herr und Frau Reitmeier, Kaufmann 100, Herr Johann Hamertinger 100, Geschwister Greiner 20, Frau Hadl, Gastwirtin 200, Herr Weismann 150, Herr Reithofer 100, Herr und Frau Josef Weiß 12 Handschuhe, 4 Paar Stüzel, 12 Paar Frauenstrümpfe; Frau Fleischanderl Mehl und Äpfel; Herr Weigend Bücher; Herr Podhrasnik 10 Paket Briefpapier. Besten Dank!

* **Für den Quarzlampefond im Krankenhaus.** Herr Zarl, Installateur 1000 K, Herr und Frau A. 1000 K. Besten Dank!

* **Notes Kreuz.** Für die Quarzlampe sind folgende Spenden eingelaufen: Ungenannt 2000 K, Herr Franz Schröckensfuhs 2000 K, Generaldirektion der Allg. Verkehrsbank in Wien 1000 K, Herr Hans Marx 500 K, Herr Friedrich Strunz 500 K. Herzlichen Dank! Um den Betrieb der Fürsorgestelle für Lungentranke aufrecht erhalten zu können, wird um weitere Spenden gebeten.

* **Weihnachtsspende.** 1000 K von Dampfsägewerksbesizersgattin Frau Marie Brandstetter für das hiesige Armenhaus. Dank der edlen Spenderin!

* **Spenden für das Säuglingsheim.** Frau Mizzi Eninger, Hausmehner, 4 reizende, selbstangefertigte Wurstel.

* **Für die Schulsuppe.** Frau Schausberger, Beamten-gattin 50 K. Von einigen Tischbrunden im Brauhaus gesammelt K 1372.—. Besten Dank!

* **Theater.** Das „Dreimädlerhaus“ ging nun schon zum zweitenmale in der neuen und sagen wir ruhig besseren Besetzung über die Bretter. Der Zauber, der von dem reichen Melodienreich Schuberts ausgeht, ist ja so stark, daß er auch durch Operettenmache nicht umgebracht werden kann. Und so wirkten die wunderbaren Wienerweisen wieder wie Balsam auf schmerzhaft Wunden. Der Frühlingsklang, der Sehnsuchtsklänge, die beglückende Hoffnung klingt aus Lied und Tönen zu uns. Wenn wir nicht selbst unsere Liebe zu dem großen deutschen Musikhelden, unsere ganze Verehrung für ihn hineinlegen würden, wenn wir uns nicht selbst ein schönes Bild von ihm gestalten würden, wir müßten diese Operette ablehnen. Das Allzumenschliche, das uns über ihn vorgeführt wird, macht uns ihn nicht minder wert. Wir weisen auch in dieser Form recht innig bei ihm, dem „unsterblichen Liederfürsten“, der mit seiner Kunst das Volk segnete und beglückte. Sepp Brandstetter's weiche Stimme, die uns schon so oft erfreute, gefiel in ihrer sanften Eigenart und Schuberts schüchterne Art ward in ihr trefflich verkörpert. Die gewinnende Herzlichkeit unseres Schubert meisterte Brandstetter im Spiel, als wären die „Bretter“ sein Handwerk. Freilich aber kam ihm das „Hannerl“ (Frau Direktor Klang) als reizende, begeisterte Anhängerin sei-

ner Kunst sehr entgegen und erleichterte ihm das Spiel wesentlich. Herr Fritz W a s s, der für diesen Abend sein bürgerliches Handwerk auf den Nagel hing und den Sängler Vogel mimte, fühlte sich besonders heimlich und verdient ein ziemliches Quentchen Lob. Sprühend voll Wit und Laune war Direktor Klang als Tischhöl, nicht minder Fräulein Benda als Grisi. Alle übrigen noch zu nennen, wäre zu viel, doch sei festgestellt, daß sich alle recht redliche Mühe gaben, um diese Operette gut herauszubringen. Die Ausstattung war zum großen Teile ganz neu, die Begleitmusik durch heimische Kunstkräfte verstärkt.

* **Theater-Wochenplan.** Dienstag den 3. Jänner „Der Schöpfer“. — Donnerstag den 5. Jänner Herausführung: „Alles aus Liebe“, das Erstlingswerk Herrn Edmund A b e l s aus Waidhofen. — Freitag den 6. Jänner nachmittags 1/2 4 Uhr „Das Sperrecherl“ und abends 1/2 8 Uhr „s Müllerl“. — Samstag den 7. Jänner „Alles aus Liebe“. — Sonntag den 8. Jänner „Die Welt ohne Männer“.

* **Waidhofener Kinotheater.** Samstag (Silvester) und Sonntag (Neujahr) wird nach längerer Pause wieder die beliebte Künstlerin Hennig Porten in dem Hochgebirgsdrama „Die Geier-Wally“ erscheinen. Das Spiel ist sehr gut, die technische Seite, insbesondere die einzig schönen Gebirgsaufnahmen geradezu hervorragend. Nachdem sich für diesen Film schon großes Interesse zeigt, wird am Samstag (Silvester) auch um 4 Uhr eine Vorstellung abgehalten und es wird gebeten, um einen zu großen Andrang bei den Abendvorstellungen zu vermeiden, wenn möglich schon die Nachmittagsvorstellung zu besuchen. Von nun an beginnen die Vorstellungen wieder wie früher: an Samstagen um 1/2 7 Uhr und 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 4, 1/2 7 und 9 Uhr.

* **Das neue Wiederbesiedlungsgesetz mit Durchführungsvorordnungen** ist soeben im Heimatverlage in Graz Salzamtsgasse 7 zum Preise von K 300.— erschienen. Da das Wiederbesiedlungsgesetz in allen wichtigen Punkten abgeändert wurde, wozu zwei sehr umfangreiche eingehende Durchführungsvorordnungen des Landwirtschaftsministeriums erschienen, so ist es für jeden, der sich um die Wiederbesiedlung interessiert, unbedingt notwendig, das Gesetz in der jetzt geltenden Fassung kennen zu lernen. Dem Gesetzeswortlaut sind in diesem Büchlein ein erläuternder Einführungsaufsatz und praktische Erläuterungen beigegeben. Wegen der beschränkten Auflage empfiehlt sich umgehende Bestellung.

* **Ybbösig (Todesfall).** Wieder hat der unerbittliche Senkenmann bei uns Einkehr gehalten: Frau Johanna Schütz ist am 23. d. M. nach schwerem Leiden sanft einschlafen. Eine brave Mutter und eine ruhige Frau, die sich allenthalben großer Wertschätzung erfreute. Möge ihr die Heimaterde leicht sein!

* **Ybbösig (Zulieferer).** Am 17. d. M. hielt unser Turnverein seine diesjährige Zulieferer ab. Obmann Herr Wilhelm Ginzler eröffnete den Abend und tonnte eine sehr stattliche Anzahl von Mitgliedern und Turnfreunden begrüßen. Nach Abführung einiger Scharlieder folgte das schöne passende Lied „Zulieferer“ mit dem herrlichen Solo, welches Herr Fritz Müller in meisterhafter Weise zum Vortrag brachte. Hierauf hielt im Angesichte des leuchtenden Julbaums der Vereinsdiener Herr Fritz Müller die Zurede. In gut gewählten Worten streifte er die Bedeutung des Zulieferes für unsere Vorfahren und erörterte dann mit Rücksicht auf die traurige Lage unseres Volkes die Pflichten der Turner, getreu dem Wahlspruch Altvater Jahns: Frisch, frei, fröhlich, fromm. Seinen Schlussworten, welche in ein unverbrüchliches Bekenntnis zu einem einigen Alldeutschland ausklangen, folgte der Zusage: „Wenn alle untreu werden“. Anschließend daran sprach der Leiter des Jugendheimes, Herr Lehrer Franz Lindnermayer, einige ermunternde Worte an die Zöglinge und nahm dann die Verteilung der Geschenke vor. Es folgten nun turnerische Vorführungen. Geleitet von Herrn Obmann Ginzler wurde uns ein Mädchenreigen zu Gesicht gebracht, der wirklich vortrefflich klappte und rauschenden Beifall erntete. Herrn Ginzler und auch den Turnerinnen müssen wir in gleicher Weise dankbar sein, daß sie sich dieser mühevollen Aufgabe unterzogen haben. Die Klavierbegleitung hatte in lebenswürdiger Weise Fräulein Gäßler übernommen. Nach Vorführung einiger sehr beifällig aufgenommener Morgenrunden durch die Zöglinge des Vereines, geleitet von Herrn Lehrer Lindnermayer, folgte der Glanzpunkt des Abends, das Lustspiel „Turnertreue“. (Spielleiter Herr Lehrer Fritz Rouschal). In erster Linie muß Herr Lehrer Fritz Müller erwähnt werden, der in der Hauptrolle als Vorstand des Turnvereines ein glänzend durchgearbeitetes, lebenswahres Bild geschaffen hatte. Ihm zur Seite stand Fräulein Hafelsteiner als seine Frau. Obwohl sie an diesem Abende ihre Feuertaupe als Bühnenkraft erhielt, müssen wir sie dennoch zu ihrem gediegenen Spiel beglückwünschen. Fräulein Poldi Germershausen als heiratsfähige Tochter war ein lieber, lustiger Backfisch und spielte ihre Rolle — wie immer — sehr gut. Herr Dominik Hummel als Bürgermeister zeigte wieder tadelloses Bühnenspiel — wir haben von ihm auch nichts anderes erwartet. — Sein Sohn Friedrich wurde von Herrn Fritz Breitensteiner dargestellt; sein erstes Auftreten war recht gut und verpricht für Ybbösig eine neue Kraft. Die kleineren Rollen waren durchwegs in guten Händen und wurden einwandfrei zur Geltung gebracht. Als letzter Punkt waren Barrenübungen ange-

setzt, zusammengestellt und eingeleitet vom Turnwart

Herrn August Sonneck. Wir müssen den Turnverein besonders zu diesen Leistungen aufrichtig beglückwünschen. Der reiche Beifall, der allen Übungen zu Teil wurde, war zugleich eine Anerkennung für die zielbewusste und stramme Arbeit, die im Turnverein geleistet wird.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Evangelischer Neujahrgottesdienst** findet in Amstetten (Rathausaal) mit Feier des hl. Abendmahls am Sonntag den 1. Jänner 1922, 10 Uhr vorm. statt.

— **Verlobung.**

— **Frl. Josefine Spreitzer**, Tochter des Herrn Baumleiters Leopold Spreitzer, hat sich mit Herrn Franz Pfaffenbichler, Bankbeamter der Zentralbank in Amstetten, verlobt.

— **Stadtangelegenheiten.**

In der letzten Folge wurde in diesem Blatte ebenso wie auch in Blättern anderer Parteirichtung darüber Klage geführt, daß die Verhältnisse in der Lichtverjüngung Amstettens wie in der Elektrizitätswirtschaft überhaupt dringend einer Wendung zum Besseren bedürfen. Vor Jahren wurde von einsichtsvollen Männern das E-Werk geschaffen, um Amstetten mit billigem Licht und wohlfeiler Kraft zu versorgen, um aber auch durch billige Stromabgabe die Schaffung von bis dorthin fast gänzlich fehlenden Industrien zu begünstigen, wozu Ziel auch erreicht wurde. Ohne Störungen, oder zumindest nur ganz unbedeutenden, die sofort gehoben waren, erfreuten wir uns der ausgezeichneten Unternehmung. Leider hat sich in den letzten Jahren so vieles zum Schlechten gewendet. Schon während des Krieges, als die Entschuldung des Bauernstandes seinen Anfang nahm, traten viele Bauerngemeinden an die Städte heran, um von diesen den so billigen Strom auch für ihre Zwecke überlassen zu bekommen. Heute müssen wir Stadtbewohner uns sagen, daß diesen Ansuchen leider in allzu freigebiger Weise entsprochen wurde, ohne für die Stadtbevölkerung nur den geringsten Vorteil herauszuschlagen. Wie ausgezeichnet hätte es sich zur Zeit der Lebensmittelpnot bewährt, und würde sich auch heute noch bewahren, wenn wir den Strom an die Landbevölkerung nur gegen Umtausch von Lebensmitteln abgegeben hätten! Geld hat heute die bäuerliche Bevölkerung übergenug, und wird zum vorzuziehenden in den kommenden Jahren noch genug dazu bekommen. Dabei aber bleibt dieses Geld wohlverwahrt im Hause, anstatt das Ueberflüssige den Sparkassen zu übergeben, wodurch der herrschenden Geldnot gewiß zum Wohle Aller einigermaßen Abhilfe werden könnte. Den Landbauern, zum Unterschiede vom Gebirgsbauern, können die heutigen Teuerungsvverhältnisse nichts anhaben, ist er doch derjenige, der von Seiten seiner Organisation stets über die steigenden Preise am laufenden gehalten wird, dessen Organisationswesen, z. B. viele Lagerhäuser, geradezu verteuern wirken, ohne bei den maßgebenden Körperschaften den geringsten Anstoß zu erwecken. Wie anders beim realen Geschäftsmann oder Gewerbetreibenden! Gegen diese wird ohne Rücksicht auf die stets zunehmende Erhöhung der Lebenshaltung, ohne Rücksicht auf die anwachsenden Losen und Geschäftskosten mit der größten, häufig auch rücksichtslosesten Strenge vorgegangen. Ob der reelle erwerbende Mittelstand auf die Dauer alle die Lasten ertragen wird können, ist zu bezweifeln. Es wäre nun Pflicht der Gemeinde, ihrerseits dazu beizutragen, daß jenen Kreisen, die die Schaffung des Wertes durch ihre Steuerleistung ermöglicht haben, auch eine Vorzugsstellung beim Strombezug gewährt würde, um dadurch wenigstens einigermaßen deren Bestandsmöglichkeit zu fördern. Durch die Errichtung des ausgedehnten Ueberlandnetzes war es notwendig, eine bedeutende Zahl neuer Arbeiter einzustellen, was aber unter den jetzigen Verhältnissen eine große Zahl Angestellter bedeutet, wird wohl jede Gemeindevertretung und jeder Gewerbetreibende wissen. Dabei sind fast alle diese Arbeiter stets auswärts beschäftigt, so daß die Ueberprüfung der Arbeitsleistung nur eine mangelhafte sein kann; in der Stadt hingegen sind Reparaturen oder auch nur die Behebung kleinster Mängel an den Leitungen stets an eine gewaltige Geduldprobe gebunden. Wir hätten wohl das Recht zu fordern, daß das Stadtnetz, wenn es tatsächlich den Anforderungen nicht mehr genügt, so ausgestaltet wird, daß es unseren Bedürfnissen voll und ganz entspricht. Es ist beschämend, wenn Stadtteile, z. B. die Wiener Reichsstraße, deren Bewohner die gleich hohen Gemeindefumlagen zu tragen haben, vom Strombezug ausgeschaltet sind, dafür aber bis an die Donau Strom abgegeben wird. Ob die so häufig oder immer aufgestellte Behauptung auch richtig ist, wäre nach meiner Meinung von einem unparteiischen Sachmann, keinem Vertreter einer Fabrik, der ja wegen Lieferungslosigkeit befangen sein könnte, zu überprüfen, ebenso könnte sich die Ueberprüfung auf die gesamte Maschinen- und Leitungsanlage erstrecken. Die im Umlauf befindlichen Gerichte könnten dadurch entweder entkräftet oder aber das Werk und die Gesamtbevölkerung vor großen Schäden bewahrt werden. Daß die Ueberlastung der Maschinen durch die Ueberlandnetze nicht dazu beiträgt, deren Lebensdauer zu verlängern, ist wohl klar. Es wäre daher am Platze, für die Nachschaffung einer entsprechenden Erneuerungsfond anzulegen, der eben nur von jenen gespeist werden sollte, die die Annehmlichkeiten der Stadt genießen, die

aber nicht das geringste von ihren Annehmlichkeiten der Stadt überlassen. — Eine andere Angelegenheit, die ebenfalls einer baldigen Klärung bedarf, ist der Bau der Radiumkuranstalt. Wie allgemein bekannt, wurde ein Teil des hiesigen, den Bedürfnissen ohnedies nicht entsprechenden Spitals zur Unterbringung der Radiumabteilung zur Verfügung gestellt und der Leitung eines auf dem Gebiete der Radiumbehandlung anerkannten Fachmannes unterstellt. Pläne wurden verfaßt, Verhandlungen gepflogen und in vielen Köpfen wurde Amstetten bereits zum ersten Radiumkurort Europas erhoben. Leider aber ist die Verwirklichung all der Pläne ins Stocken, man könnte versucht sein zu sagen, in Vergessenheit geraten. Findet sich denn in der ganzen Gemeindevertretung kein Mann, der sich die Verwirklichung zur Aufgabe macht? Wenn die Gemeinde den Zeitpunkt des verhältnismäßigen billigen Bauens übersehen hat, so gibt es doch noch andere Mittel und Wege, das kostbare Gut erstens der Allgemeinheit und zweitens den Besitzenden nutzbar zu machen. Der Bau eines Sanatoriums verschlingt heute unendliche Summen, nach meiner Schätzung würden 40 Millionen nicht reichen, um ein allen Bedürfnissen Rechnung tragendes Werk zu schaffen. Diese Summe kann aber die Gemeinde aus eigenen Mitteln nicht aufbringen. Wäre es nicht möglich, die heimische Bevölkerung und Kapitalisten zur Ausbringung der Mittel derart heranzuziehen, daß unter Mitwirkung der Gemeinde eine Aktiengesellschaft gegründet würde? Bevor jedoch an die Verwirklichung geschritten wird, ist aber zu erwägen, ob Amstetten überhaupt zu einem Kurort geeignet ist. Als Verkehrspunkt gewiß. Wenn, was unbedingt zum Gedeihen notwendig ist, hauptsächlich auf geldkräftige Heilungsuchende Wert gelegt wird, ist in Betracht zu ziehen, ob Amstetten als Ort und seine Umgebung den Anreiz zu längerem Aufenthalt bieten. Die Radiumpatienten sind größtenteils nicht an den Aufenthalt im Zimmer gebunden, wie soll er seine Zeit verbringen? Gewiß nicht im Gast- oder Kaffeehaus! Unsere Verschönerungswege sind Dank des Unverstandes und der Zerstörungswut in einem traurigen Zustande, der Verschönerungsverein als solcher ist zum Schlummern verurteilt, es fehlt somit an den für einen Kurort notwendigen Spazierwegen. Das Klima Amstettens? Westwind oder Ostwind fast das ganze Jahr, im Frühjahr und Herbst zeitliche Nebel, dabei der viele Rauch der Eisenbahn. Also auch kein Vorzug. Stätten für geistige Erholung, — das Kino?, oder am Ende gar Theateraufführungen in der Stadtbarade? Ab und zu ein Konzert, sei es von auswärtigen Kunstkräften oder aber die Einführung von Plakmusiken, damit wäre das, was Amstetten bieten könnte, erschöpft. Die Lebensmittelerjorgung und die herrschenden Preise, die Verzinsung der aufgewendeten Barmittel, die Betriebskosten, würden den Aufenthalt im Sanatorium leider eben nur den Begüterten ermöglichen, die aber auf das oben Angeführte nicht verzichten wollen. Und ob diese Menschenklasse einen Fabrikort als Kurort unter den heutigen Verhältnissen sich aufsuchen getrauen würde, bleibt auch noch dahingestellt. Darum Stadtväter, überlegt und handelt, ehe es zu spät ist.

— **Hauptversammlung 1921 des Antisemitenbundes.**

Dieselbe fand Dienstag den 27. Dezember um 8 Uhr abends im Speisesaal des Hotel Hofmann statt. Obmann Mitterdorfer stellte bei Beginn der Verhandlungen die Beschlussfähigkeit fest und erstattete sodann den Tätigkeitsbericht, aus dem zu entnehmen war, wie äußerst rege und wachsam die Vereinsleitung im vergangenen Jahre ihren Obliegenheiten nachgekommen war. Dit-Mauer-Dehling stellte den Antrag, den Bericht mit freudiger Zustimmung zur Kenntnis nehmen zu wollen. Angenommen. Sodann erstattete Schriftführer Petat den von Zahlmeister Aigner schriftlich vorgelegten Kassabericht. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung stellte Mitterdorfer den äußerst sachlich begründeten Antrag auf Umgestaltung der Ortsgruppe des Antisemitenbundes in eine solche des deutschösterreichischen Schutz- und Truhbundes. Die Versammlung stimmte zu und wurde sofort die Gründung vorgenommen.

— **Gründung einer Ortsgruppe des deutschösterreichischen Schutz- und Truhbundes Amstetten.**

Da der Schutzbund genau dieselben Zwecke und Ziele wie der Antisemitenbund verfolgt und zwar auf vollkommen unpolitischer Grundlage, so war es begreiflich, daß gegen den Antrag bei seinen vielen Vorteilen, die er beinhaltete, keinerlei Einwand erhoben wurde. Die nunmehr vorgenommenen Wahlen setzten die meisten alten Amtswalter des A. B. mit einigen Ausnahmen wieder ein. Außerdem werden alle arischen Organisationen aufgefordert werden, Beiräte in den Ausschuss zu entsenden, damit die eigentliche Aufgabe des Schutz- und Truhbundes — die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft in national-antisemitischen Fragen — Wirklichkeit wird. An der durch verschiedene Anträge angeregten Besprechende beteiligten sich unter anderem Haubenberger-St. Pölten, Breier-Hamburg und Doktor Mayrhofer-Wien. Der Obmann konnte nach zweistündigem Verlauf die Versammlung mit der Feststellung schließen, daß Amstetten auch weiterhin gewillt ist, in der Judenfrage die konsequenteste Stellungnahme einzunehmen.

— **Todesfall.**

Freitag den 23. d. M. um 7 Uhr abends ist nach kurzem schwerem Leiden Fräulein Elfriede J e n n n, im

19. Lebensjahre unerwartet schnell verschieden. Das im blühendsten Alter befindliche Mädchen, das am Christabend seine Verlobung feiern wollte, wurde Sonntag den 25. d. M. bei zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Sie ruhe sanft!

— **Pensionierungen.**

Von dem kürzlich erlassenen Erlasse des n.-ö. Landeskollegiums betreffs Pensionierung von Lehrpersonen werden in unserem Bezirke zwei Oberlehrer betroffen und zwar die Herr Ludwig N d e r l in Neuhofen a. d. Ybbs und Josef B ü t t n e r in Mauer-Dehling.

— **Berein der Hundefreunde.**

Die gründende Hauptversammlung des Vereines findet am 6. Jänner 1922 um 3 Uhr nachmittags im Großgasthose Julius Hofmann statt. Die Satzungen sind von der Behörde bereits genehmigt und es ergeht hiemit an alle arischen Freunde des Hundesportes die Einladung, dem Vereine beizutreten. Bei dieser Zusammenkunft wird auch der bekannte Polizeihundeführer Insp. Spreitzer aus Wels einen ausführlichen Vortrag über Aufzucht, Abrihtung und Führung von Hunden an Hand seiner reichen Erfahrungen halten und einige Berichte über Erlebnisse in seinem Berufe bringen. Zum besseren Verständnis des Vortrages findet vorher bei günstiger Witterung um 1/2 Uhr auf der Rennbahn eine Schulvorführung eines Polizeihundes statt. Gäste willkommen!

— **Weißes Kränzchen.**

Am 14. Jänner veranstaltet die Amstettner Neßballgesellschaft im Hotel Schmid ein Kränzchen. Musik: Eisenbahnerkapelle. Von Herren und Damen weiße oder leichte Kleidung erwünscht. Beginn 8 Uhr abends. Zutritt haben nur Arier!

— **Kino.**

Eine hübsche Schwesternummer bietet die Direktion ihren Besuchern mit dem 5 aktigen Drama: „Das vierte Gebot“, das Samstag den 31. Dezember und Sonntag den 1. Jänner 1922 läuft. Angereicherter unvergänglicher Schöpfung entrollt sich im Flimmerbilde vor uns. — Montag den 2. und Dienstag den 3.: „Der König des Abgrundes“. Das Leben zweier Brüder, die aus Kade ausgeführt wurden, ersteht mit feinen wechselvollen Schicksalschlägen vor uns. — Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5.: „Die einsame Insel“. Hans Merendoff, der den Baron Murphy in der „Herrin der Welt“ gab, spielt hier in der Hauptrolle. — Am Freitag den 6. (Dreikönigstag) kommt der „Graf von Cagliostro“ zur Vorführung. Den sonst spielfreien Tag haben die Angestellten des Kinos für die beiden Vorstellungen um 5 Uhr und 8 Uhr unentgeltlich ihre Arbeitskraft gewidmet, da die g e s a m t e C i n n a h m e unserer Lungenfürsorgestelle zukommt. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes ist gewiß mit einem ausverkauften Hause zu rechnen.

— **Dehling. (Öffentliche Bitte!)**

Am 13. Dezember abends ist auf bisher noch unbekanntem Wege — man vermutet Brandlegung — im Hause des Wirtschaftsbefizers Josef K e n n e r in der hiesigen Gemeinde ein Feuer zum Ausbruch gekommen, welches das ganze Anwesen in Schutt und Asche legte. Dem gefährlichen Elemente fielen außer sämtlichen Futter- und Getreidevorräten auch noch zwei Großrinder und 4 schwere Schweine sowie fast die ganzen landwirtschaftlichen Geräte zum Opfer. Der Besitzer selbst zog sich beim Ausbringen des Viehes schwere Brandwunden im Gesichte wie an den Händen zu. Dem Schaden, welcher mehrere Millionen Kronen beträgt, steht nur eine Versicherungssumme von rund 200.000 K gegenüber. Kenner, welcher Vater von sechs kleinen, unverjagten Kindern ist, das älteste steht im 11. Lebensjahre, ist nicht imstande, ohne fremde Hilfe sein Anwesen nur halbwegs wieder instandzusetzen, da er weder über Barmittel noch Holzbestände verfügt. Kenner ist durch das Brandunglück zum Bettler geworden. Die Gemeindevorsteherung Dehling richtet daher an die Bevölkerung im Namen der schwer heimgejagten Familie Kenner die inständige wie dringende Bitte, durch Spenden, sei es in Geld oder Naturalien, zum Wiederaufbau des Anwesens beitragen zu wollen. Spenden wollen an das unterzeichnete Bürgermeistertamt eingesendet werden. Für die Gemeindevorsteherung Dehling: Leopold S t e i n h ä u f l, Bürgermeister.

— **(Zum Brande in Buchleiten.)**

Wie bekannt, sind am 13. Dezember 1921 die in der Rote Buchleiten hiesiger Gemeinde anässigen Wirtschaftsbefizer Josef Kenner und Franz Grabenschweiger von einer schweren Brandkatastrophe heimgejagt worden. Insbesondere hart wurde hiedurch der Wirtschaftsbefizer Josef Kenner betroffen. Bürgermeister Herr Leopold Steinhäusl hat sogleich in der hiesigen Gemeinde eine Sammlung für die beiden Abbrändler eingeleitet, welche auch von einem sehr schönen Erfolge begleitet war. Für den Wirtschaftsbefizer Grabenschweiger wurde ein Betrag von 14.930 K aufgebracht, für den Wirtschaftsbefizer Josef Kenner ein solcher von 44.220 K, ferner wurden letzterem auch verschiedene Lebensmittel zugeführt. Den Spendern sei im Namen der Abbrändler der herzlichste Dank gesagt.

Neuhofen a. d. Ybbs. (Trauung.) Freitag den 23. d. M. wurde in Mautern a. d. Donau die hiesige Lehrerin Frl. Viktoria S c h a l e k mit Herrn Adalbert

Zeichnet Elektrizitätsanleihe der Stadt Waidhofen a/M.! Sicherste Kapitalanlage!

Elise Göbler
Allois Sonnet
Verlobte.

2233 Ybbig im Dezember 1921.

Suche Landwirtschaft!

Größe und Preis egal. Vermittlung honoriert.

2238 Angebote erbeten an
Franz Volfik, Wien XVI., Lerchenfeldergürtel 7/9.

Kaufe jedes Quantum²²³⁴
**Heu, Hafer, Obst
Stroh
Hülsenfrüchte.**

Arnold, Butzersdorf.

**Bloch abmaß-
: büchel :**

in zwei Sorten und zwar
zu 48 und zu 100 Blatt
sind stets vorrätig in der

Druckerei Waibhofen a. Y.



**Viel Butter
aus wenig Milch**
können Sie mit meinem
Dumax-Separator erzeugen.
Jeder Tag ohne einen sol-
chen bedeutet für Sie ver-
lorenes Geld. — Dreifachen
Erfolgs durch Josef Weh,
Wien XIV., Schwederstraße
Nr. 15.
Vertreter gesucht.

Verheir. Meier
oder

ledige Magd

unter günstigen Bedingungen auf Land-
gut gesucht. — Anfragen an Oesterley,
Weyer a. d. Enns, Oberösterreich. 2211

**Höchste Phantasie-Preise
für Marderfelle**

und andere Felle zählt

Brüder Korff, Wien, 2. Bezirk, Dresdnerstraße Nr. 117
Ede Jankstraße. 2219

Korte genügt, komme sofort, auch in die Provinz, Felle abholen.

Dank und Anempfehlung.

Wir Gefertigte erlauben uns für die vielen
Beweise des Vertrauens und der Anhänglich-
keit, welche uns seit mehr als 30 Jahren
von Seite unserer geehrten Kunden entgegen-
gebracht wurden, den wärmsten und verbind-
lichsten Dank mit der ergebenen Bitte auszu-
sprechen, dieses Vertrauen in Zukunft auch
auf unseren Schwiegersohn Herrn

Anton Ahleitner

übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Rudolf und Anna Raffarth

2243 Fleischhauer und Selcher.

Bezugnehmend auf nebenstehende Mitteilung bringen die
Gefertigten den geehrten Bewohnern von Waibhofen a. d. Ybbs,
Zell und Umgebung zur Kenntnis, daß sie die seit mehr als
30 Jahren bestehende

Fleischhauerei u. Selcherei

des Herrn Rudolf Raffarth

Hammergasse 4 in Waibhofen a. d. Ybbs

vom 1. Jänner 1922 an übernehmen und auf eigene Rechnung
fortführen werden.

Die Gefertigten werden gewiß jederzeit bestrebt sein, durch
Verarbeitung von nur bester Qualität in allen Fleischsorten,
sowie auch in Selchwaren die Zufriedenheit unserer geehrten
Kunden, wie unsere Vorgänger, zu erringen und bitten um
recht glütigen, zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Anton und Anna Ahleitner.

Großer amerik. Schnellverkauf
III
Inventurpreisen
im Restenmarkt, Wien VI., Damböckgasse 10.

Folgende Artikel werden zu reduzierten Inventurpreisen abgegeben:

Tuchstoffreste!

Leinwandreste!

Chiffonreste!

Kleiderstoffreste!

Ballstoffreste!

Blaudrucke, Barchente, Bettwäsche, Herren- und Damenwäsche, Herren-
anzüge, Mantelkleider, Hülsen, Arbeiteranzüge, Kinderwäsche, Schürzen
und Tricotwaren. 2123

Veräumen Sie nicht, diese außergewöhnliche Gelegenheit zu benutzen!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an-
lässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin,
bezw. Mutter, der Frau

Johanna Schük, geb. Weissenhofer

Dauerschmerzkranken in Ybbs

sowie für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichen-
begängnisse der letzten Dahingefahrenen und die vielen
Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege
unseren herzlichsten Dank.

Ybbs, 27. Dezember 1921.

2236

Familie Schük.

Beginn des großen Inventurverkaufes

wie Stoffe für Herbst und Winter in bester Qualität, sowie Futtermwaren, die bekannten und
einstufigsten A. R. Chiffone und Weben, leichte Kreolone, Bettzeuge, Oxford, Barchente, Blau-
drucke, Leinwände, Herrenhemden, Hemdenflanelle sowie Herren- und Damenstoffe im
Groß-Amerikaner-Resthaus, Wien, 7. Bez., Westbahnstraße Nr. 23.

Achtung auf unsere Firma, da wir keine Filiale besitzen!

Gaußner und Wiederverkäufer Ausnahmispreise.

2230

Mutter gratis gegen Einlieferung von Frankierungsmarken.

Billiger wie überall!

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Alte, eingelegte Möbel

wie Tabernakelkästen, Garderobe-
kästen, Tische, Sessel, Truhen
Holzfiguren und Holzschreinereien
Rüstungen, Waffen
Alte Bilder und Aquarelle
Porzellan, Töpferwaren und
geschliffene und farbige Gläser
werden zu den besten Preisen gesucht.

Anträge mit Beschreibung und Preisangabe
an Rudolf, Wien VII., Kirchengasse 17/77.

Biete an waggontweise:

**Balmrüben
Burgunder**

etc.

2235

Schöpf
Wien XV., Priemildplatz 10

Sie haben den richtigen Weg gefunden

wenn Sie den Verkauf von

Gütern, Landwirtschaften, Häusern, Geschäften aller Art, Villen, Gründen, Landhäusern, Mühlen und Wasserkraften dem
behördlich konzessionierten

Realitäten-, Warenverkehrs- u. Landesproduktenbüro, Wien IV., Schwarzenbergpl. 12/7

übertragen.

Das Büro verkauft Ihnen vollkommen spesen- und pro-
visionsfrei Ihren Besitz schnell, diskret und zu den höchsten
Preisen,

übernimmt die Durchführung des Verkaufes.

Besorgung finanzieller Transaktionen jeder Art, Belehnung
auf 1. und 2. Sätze, sowie Darlehen, Wechsel und Schuld-
scheine.

Verbindung mit dem In- und Auslande, Vormerkung zahlreicher, kapitalkräftiger Reflektanten.

Anfragen mit Retourporto erbeten!

2240

Finanzierung von Geschäften und Gründung von Gesellschaften
jeder Branche, Vormerkung und Ausnützung jeder Patente,
jeder Erfindungen und praktischer Ideen, sowie Besorgung
von stillen und miltätigen Kompagnons für alle Arten Ge-
schäfte, für Handel und Gewerbe.

Ebenfalls Durchführung von Verpachtungen von Geschäfts-
Etablissements, Realitäten u. dgl.

Wahlzähler, also fast neu, Handverstellmahl, Gebrauch, Verstellmahl, elektrisch, automatisch, zu verkaufen oder gegen Geld zu vertauschen. Graben Nr. 12, 1. Stock, 2227

Einfamilien-Landhaus mit Garten

in Umgebung von Waidhofen a. d. Ybbs zu kaufen gesucht. Elektrisches Licht erwünscht. Zuschriften erbeten unter Nr. 2224 an die Verw. d. Bl. 2224

Kleines Haus

zu kaufen gesucht. Zell oder Waidhofen a. d. Ybbs. Adresse in der Verw. d. Bl.

Raubwildfelle

sowie alle übrigen Wild- und Haustierfelle kauft zu konkurrenzlos hoch. Preisen

H. Schmeißl

Amstetten, Äußere Wieden Nr. 48.

Klavier oder Pianino, ev. Phonola

privat zu kaufen gesucht. Preis Nebensache. Gefällige Anträge erbeten an Frau F. Spitzmann, Wien VII., Halbgasse 18/21.

Invalidentino Amstetten.

Spielplan: 1441

Samstag, 31. Dezember Sonntag, 1. Jänner
Das vierte Gebot.
Montag, 2. Jänner Dienstag, 3. Jänner
Der König des Abgrundes.
Mittwoch, 4. Jänner Donnerstag, 5. Jänner
Die einsame Insel.
Freitag, 6. Jänner
Wohltätigkeitsvorstellung
Der Graf von Cagliostro.

Großes Lager. Billige Preise.

Taschen-Uhren, Armband-Uhren, in Gold, Silber und Metall.
Gold, Silber- und Double-Waren.
Eheringe in diversen Faconen.
Edbestecke, Alpaka und Chinasilber-Waren. Spazierstöcke.
Zigarettenspitzen und Dosen.
Brillen, Zwicker, Barometer, Thermometer etc.
Emerich Kronfellner, Amstetten, Rathausstrasse 10.



Agraria-Maschinen — das Beste vom Besten!
Futterschneidmaschinen
in jeder Größe, sowie alle sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen in nur erster Qualität.
AGRARIA, Wien IV., Rechte Wienzeile 1
Abteilung 156. 1412
Filialen in Graz, Innsbruck, Salzburg und Villach.



Rundmachung.

Die Sparkasseauschüsse der gefertigten Sparkassen haben in ihren letzten Sitzungen den Beschluß gefaßt, ab 1. Jänner 1922 den

Einlagen-Zinsfuß

bei vollständiger Rentensteuerfreiheit von 4% auf

5%

zu erhöhen.

Der Zinsfuß für Hypothekendarlehen wurde mit

7%

festgesetzt.

3242

Die Direktionen der Sparkassen: der Stadtgemeinde Amstetten, Haag, N.-Ö., der Marktgemeinde St. Peter i. d. Au und Seitenstetten, der Stadt Waidhofen a/Ybbs.

Volksgenossen! Bezieht die strengantifemittische „Deutsche Tageszeitung!“

Züchtige Zimmerleute

für Barackenhauten usw. der aufgenommen bei Roman Geylehner, Waidhofen a/Y.

Großes Lager

in

Kinder-Trikot-Anzügen

Herrenhosen, Hemden und Leiberl
Damenhosen, Hemden und Leiberl

A. Sträußlbergers Nachflg. **Josef Weiß,** Waidhofen a. d. Y., Hoher Markt 4.

Fernsprecher: Stelle 6 von 69.

Allen unseren geehrten Gästen, Kunden und Bekannten von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung entbieten die
besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
 Franz und Fanny Jar d. J., Brauhausrestauration, Lebergerberei und Produktenhandlung, Waidhofen a. d. Y.

Zur Jahrestwende

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten ein kräftiges

Heil!

Franz und Gofie Kotter.

Allen unseren verehrten Kunden und Freunden
ein glückliches Neujahr!
 Familie Neumüller, Schuhmacher
 Mühlstraße.

Allen meinen verehrten Kunden ein

**glückliches
 Neujahr**
 Hans Huber, Uhrmacher.

Für das uns im verflossenen Jahre entgegengebrachte außerordentliche Vertrauen und Wohlwollen sagen wir allen unseren Geschäftsfreunden und Gönnern unseren aufrichtigsten Dank mit der gleichzeitigen Bitte, auch im kommenden Jahre unsere Dienste vollauf in Anspruch zu nehmen.

Prosit Neujahr!

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen meinen sehr verehrten P. T. Kunden und Gästen ein

**Glückliches
 Neujahr!**
 OSEF NAGEL.

Allen meinen verehrten Kunden von Waidhofen a. d. Y. und Umgebung ein herzlich

Prosit Neujahr!
 Leo Schönheinz
 Adler-Drogerie.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten

Glückwünsche
 zum neuen Jahr!
 Anton und Anna Hsleitner,
 Rudolf und Anna Ruffarth.

Meinen verehrten Kunden ein herzlich

**PROSIT
 NEUJAHR!**
 Leo Paulitsch
 Schlossermeister.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr!
 Franz und Mizzi Bartenstein,
 Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen unseren geehrten Kunden von Waidhofen und Umgebung die besten

Glückwünsche zum Jahreswechsel!
 A. & M. Loos, Weinhandlung.

Allen seinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung entbietet die
besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
 Leopold Jarl, Wasserleitungsbau- und Installationsgeschäft, Waidhofen, Gelbergasse 8.

Stadtbaumeister Karl Desevye
entbietet seinen geehrten Kunden
**die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!**

Allen meinen sehr verehrten Gästen, Freunden und Bekannten ein herzliches

PROSIT NEUJAHR!
JOSEF HIERHAMMER JUNIOR.

Allen meinen verehrten Kunden,
Freunden und Bekannten ein kräftiges

Heil Neujahr!
Hedwig Leimer
Damenschneiderin.

1922!

Allen unseren verehrten Kunden ein
herzliches

Prosit Neujahr!
Hans Blafcho und Frau.

Allen unseren geehrten Kunden von Waidhofen und Umgebung
die besten

Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Familie Karl Geistil, Maler und Anstreicher.

Allen meinen werthen Kunden und
Gästen ein kräftiges

Heil Neujahr!
Josef Melzer
Fleischhauer und Gasthofbesitzer

1922!

Allen unseren verehrten Kunden ein
herzliches

Prosit Neujahr!
Familie Winterer.

1922!

Zum Jahreswechsel
Allen unseren geehrten Kunden und
Freunden ein herzliches

Prosit Neujahr!
Familie Edelmeyer
Fleischhauer

Allen unseren verehrten Kunden,
Freunden und Bekannten ein
kräftiges

Heil Neujahr!
Karl u. Leopoldine Langer.

Allen unseren lieben Kunden, Freunden
und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!
Herr u. Frau Josef Dlouhy, Unt. Stadt.

Herzlichen Glückwunsch
unseren lieben Kunden zum neuen Jahre!
Michael u. Ludowica Müller, Spenglerei.

Allen seinen verehrten Kunden von Waidhofen a. d. Ybbs und Um-
gebung entbietet die

besten Glückwünsche zur Jahreswende!
Josef Grün, Eisenhandlung.

1922! Allen meinen Kunden, Freunden und Bekannten 1922!

PROSIT NEUJAHR!

Matthäus Erb, Zuckerbäcker, Waidhofen a. d. Y.
(vormals Leopold Frieß), Untere Stadt.

1922!

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden
und Bekannten ein herzliches

1922!

Prosit Neujahr!
Rudolf und Johanna Kupfer.

Zum Jahreswechsel
entbietet
die herzlichsten
Glückwünsche

Roman Gelehner
Zimmerei
Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen unseren verehrten Kunden und
Nachbarn ein herzliches

**Prosit
Neujahr!**
Johann Schwentner und Frau
Opponitz.

1922!

Allen unseren verehrten Kunden und Be-
kannnten ein herzliches

Prosit Neujahr!
Familie Krautschneider
Nähmaschinenhandlung

Allen meinen geehrten Kunden von Waid-
hofen und Umgebung die

**besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!**
Johann Fahrngruber, Schneidermeister
Obere Stadt 18.

Allen unseren verehrten Kunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Friedrich und Marie Strunz
Gasthof- und Hammerwerksbesitzer.

Allen meinen verehrten Kunden
Freunden und Bekannten ein
kräftiges

Heil Neujahr!
Andreas Dunzer, Fotograf.

**Glück
und Segen**

zum neuen Jahre wünscht hiemit allen
Gönnern, Freunden und Bekannten
Familie Lüben.

Rechnungen

ohne Firmadruck
für
Wiederverkäufer

in den Formaten 20x22 1/2 cm, 23x15 cm, 15x23 cm, 11 1/2x19 cm, 19x11 1/2 cm,
15x11 1/2 cm und 11 1/2x15 cm stets zu haben in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

÷÷ Briefkassetten.

Allen unseren verehrten Kunden
ein herzliches

Prosit Neujahr!
Selfensandfabrik
LEITNER & AIGNER
Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße Nr. 14.